

*Benedikt Kranemann, Sakramentliche Liturgie im Bistum Münster. Eine Untersuchung handschriftlicher und gedruckter Ritualien und der liturgischen Formulare vom 16. bis zum 20. Jahrhundert (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 83), Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1998, 360 S., brosch.*

Liturgiegeschichtliche Abhandlungen sind nicht jedermanns Sache. Dabei enthalten sie in der Regel Informationen, die über den gottesdienstlichen Aspekt hinaus zum Verständnis geschichtlicher Entwicklungen unerlässlich sind. Das gilt in besonderem Maße für die vorliegende Untersuchung, die von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Habilitationsschrift angenommen wurde.

Gegenstand der Arbeit ist die Geschichte einer westfälischen Diözesanliturgie. Der Verfasser beschreibt die Entstehung der liturgischen Bücher im Bistum Münster seit dem 16. Jahrhundert und zieht auch Visitationsberichte, bischöfliche Verlautbarungen, Synodentexte und zeitgenössische Publikationen heran. Der Wert seiner Untersuchung besteht sowohl in der Vermittlung genauer Kenntnisse über die römisch-katholische Liturgie vergangener Jahrhunderte als auch in ihrer Einordnung in den kirchengeschichtlichen Zusammenhang. Als evangelischer Leser nimmt man erstaunt zur Kenntnis, welche Freiheit der Bischof in der Ausgestaltung der Liturgie hatte, so daß von einer für das Bistum spezifischen Liturgie gesprochen werden kann, bis dann im 19. Jahrhundert eine zunehmende Romanisierung der Liturgie erfolgte.

Nach der zusammenfassenden Darstellung des Verfassers gibt es keinen durchgehenden „Traditionsstrang“, wie man ihn zunächst vermuten könnte. Die münstersche Ritualgeschichte belegt vielmehr, daß die Liturgie auf die Veränderungen im kirchlichen Leben und im gesellschaftlichen Umfeld unterschiedlich reagierte. Der Grund ist leicht einzusehen: Die Ritualien stehen „in einem Wechselverhältnis zu ihrer Zeit“. 1592 ist das Ritual „im Kontext der Auseinandersetzung mit der Reformation und als Instrument der katholischen Reform zu lesen“. Auf die Ansprache bei der Kindertaufe und beim Bußsakrament wird großer Wert gelegt. 1712 ist die Gegenreformation zu ihrem Ende gekommen und der Konfessionalisierungsprozeß abgeschlossen, so daß das katechetische Element wieder zurücktritt. 1894 und 1904 ist die Motivation durch die Säkularisation, den Kulturkampf und den wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel erkennbar. 1931 wird der Einfluß der Liturgischen Bewegung spürbar und ein Formular für die (katholische) Trauung konfessionsverschiedener Paare aufgenommen. So spiegelt die Ritualgeschichte in dem untersuchten Zeitraum das verständliche Bemühen, auf Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft auch liturgisch zu reagieren. Der Wert der Untersuchung liegt darin, das für das Bistum Münster im einzelnen nachgewiesen zu haben.

Martin Stiewe